

5) Cura sic dicta martialis a clare docto Medico præscripta & commendata, non contemnenda, sed satis eximæ & insignis utilitatis atque effectus in cachexia, est ex mensibus cohibitis si recens fuerit malum suborta: In nostro vero casu velim ab ea abstineri, quia non satis tutus sed admodum infidus & noxius est martialium usus, ubi spasticæ stricturæ firmiter nervosis partibus inhærent. Est hæc generalis practica regula: nisi martialium usum sequatur excretio per alvum urinam aut transpirationem liberior, indicium est virtutis prædominantis adstrictivæ, quæ plerumque corporis humani naturæ insensa advertitur.

CASUS IX.

DE

PODAGRA SANGUINEA HÆ-
MORRHOIDALI.

In vornehmer Cavallier von 33. Jahren, temperamenti sanguinei, carnis spongiosæ, dem Baccho und Veneri sehr ergeben, bekommt an einem Orte, wo der Schaarbock sonst grabiret, scabiem scorbuticam. Dieses Ubel abzumenden hat er vieles gebraucht, weil aber alles nicht helfen wolte, resolvirte er sich endlich zur salivation und nahm dreyfache dosin von dem Turpetho minerali ein, aber ohne effect. Hierauf gebrauchte er allerhand unguenta mercurialia, pari tamen cum fructu, endlich ist er von einem Chirurgo ope electuarii, so vor Mitternacht den Schweiß trieb, nach Mitternacht aber purgirte, davon entlediget worden. Allein von der Zeit an bekam er ziemliche Weh-Tagge in den Knien, so aber endlich aufgehöret. In dessen so meldete sich vor ohngefehr 8. Jahren ein Blut ausspucken, so zwar mit keiner weitem incommoditat als einem trockenen Husten vergesellschaftet war, welches sich, nachdem er einiges Menschen-Fett gebraucht, gestillet, vor 4. Jahren aber, als er sich bey Besichtigung des Harzischen Bergwercke sehr ermüdet, hatte er wiederum ziemliche passion. Wenn er sich eine Spanne über dem Knie nur mit einem Finger an

anrührete, mußte er fast schreyen, 4. Wochen darauf hatte er eine starke Uergerniß, so daß er den dritten Tag hernach das Podagra bekam, welches ihm das rechte Knie ganz zusammen zog, an welchem Lager er in die 11. Wochen zubrachte. Von der Zeit hat er sich einer pituitane oder decocto von Hölzern und Wurzeln bedienet, es ist auch das malum, ob er wohl dann und wann 4. bis 6. Wochen liegen müssen, nur in selbigem Knie und unten in dem grossen Säßen und unten in dem Knöchel geblieben. Vergangenen Früh-Jahrs bediente er sich eines so genannten Dreßdnischen balsami de longevie zur præservacion, weil ihm aber aller appetit darnach vergieng, abandonnirte er selbigen. Im verwichenen Majo ward er mit einem podagra befallen, so von den Füßen in das eine Knie, von da in das andere, und von da in die lincke Hand und Knöchel gieng, wobey er die grösssten Schmerzen ausstund, zu erinnern ist noch, daß er vor 3. Jahren den Egrischen Brunnen gebrauchet, und wie er selbigen 8. Tage getruncken, so meldeten sich signa von der güldenen Uder, diesen Brunnen hat er das folgende Jahr continuiret, und sich auch ganz gut darnach befunden, auffer, daß der Magen ziemlich schwach darnach geworden, seit dem, wenn er das podagra bekommt und die güldene Uder sich eingefunden, ist es den 13ten Tag vorbey gewesen. Ermeldete güldene Uder aber gehet sehr sparsam, denn er etliche mahl nur einen Tag, etliche mahl 2. Tage davon und zwar des Tages nur einmahl remarquen hat, so bald selbige sich meldet, ist ihm recht wohl. Es blieb selbige aber vor seinem letzten Lager im verwichenen Majo bis 3. Monath aus, weswegen er nicht restituiert ward, bis sich die güldene Uder wieder einfand. Nunmehr verspühret er sie fast alle 14. Tage, jedoch ohne einige incommodität. Der Patient ist nicht so gar sehr zu Verstopfung des Leibes geneiget, allein wenn der Leib nicht beständige Oeffnung hat, so ist er ganz krank davon. Nach Gebrauch der Nürnbergischen Immanuelis-Pillen, wenn selbige durchgeschlagen und davon in sedibus etliche Tropffen Geblüth bemercket worden, ist das podagra von Stund an weggegangen, und ist zwey Tage davon befreyet gewesen. Ehe sich die hæmorrhoides angeben, pfleget er im Gesicht gedunsten zu seyn, verspühret solches einiger massen in den Gliedern, mercket auch zuweilen ein Kneipen im Leibe. Ferner ist er mit Blehungen im Leibe sehr incommodiret, Herzens-Angst und Bangigkeit findet sich, wenn die hæmorrhoides ausbleiben, oder ehe sie

bis

bisweilen eintreten. Ist von Jugend auf zum Nasenbluten incliniret gewesen, hernach vor 10. Jahren hat sich ein sparsames Blutauswerfen ereignet, alle Jahr einmahl oder auch zweymahl zur Ader gelassen. Als aber das Blutsputten gestillet, stellte er auch gänzlich das Aderlassen ein, und wie er solches 2. Jahr unterlassen, fand sich das podagra ein, bisher hat er 2. 3. 4. wohl 5. mahl des Jahrs gelassen, und hat befunden, daß er im Gesicht gedunsen gewesen, und hat gemercket, daß wenn er im Gesichte gedunsen gewesen, auch Nasenbluten gehabt, sich der fluxus hæmorrhoidalis den andern oder dritten Tag nach der Aderlässe, bevorab, wenn er eine gute dosin Blut weggelassen, eingefunden. Vor etwa 12. Wochen ließ er auch zur Ader, nachdem er 4. Tage vorher eine starcke Aergerniß gehabt, um sich zu præserviren, weil aber nur wenig gelassen, fand sich wohl etwas, aber kaum zu merkendes von der goldenen Ader ein, den 4ten Tag darauf kriegte er das podagra, gonagra und chiragra, sint der Zeit hat er nicht zur Ader gelassen. Er lässet allezeit an den Füßen zur Ader. Der Patient ist mager im Gesichte. Wegen Schwachheit des Magens trincket er ordinair bey der Mahlzeit ein Cordianischen oder 3. gute doch nicht gar zu alten Rhein-Wein. Das erste mahl und dieses letzte mahl gieng ihm von denen Füßen die ganze Haut bey angefangener Besserung weg, und das letzte mahl gieng auch von der ganzen Hand die Haut ab, an den Knien aber niemahlen, an den Nägeln war es als weißer Kalck anzusehen, der affectus ist allezeit im Früh-Jahr heftiger als im Herbst, denn im Herbst währet es kaum 8. bis 10. Tage. Wenn bey dem affectu keine innerliche Hitze und Durst vorhanden, so gehet er bald vorbei, und pfeget dieses wohl im Herbst zu geschehen, allein, wenn sich solche (wie sonderlich dieses letzte mahl, da er gleich als im Feuer lage, wiewohl nicht ohne starcken Schweiß) einfinden, so pfeget er einen schweren Stand zu haben, bevorab, wenn sich dann und wann ein kleiner Schauer zugleich mit einfindet. Der Appetit ist jezo schlecht, der Schlaf voller phantasiaen, und darff er auch in ipso paroxysmo nichts schreiben oder lesen, wenn er nicht greuliche Schmerzen darauf erfahren will. Nun verlangt ihn zu wissen, ob er von dem Carlsbad einiges solagement oder sonst zu hoffen habe.

CONSILIUM.

Nachdem ich die mir zugesandte historiam morbi mit allen ihren Umständen wohl und reiflich überl. get und erwogen, so befinde ich so viel, daß des Herrn Patienten ganz: Natur geschwächet, und das ganze genus nervosum sehr empfindlich und zu Schmerzen und Krampffhaffigen Zufällen gar sehr prompt und geneiget, und die dauende Krafft des Magens sich ziemlich verlehren. Dahero dann weder ein guter und reiner Chilus aus denen Speisen præpariret wird, das Geblüthe auch nicht recht gereiniget und folgentlich kein guter Nerven- und Nahrungssafft in dem Leibe generiret wird, sondern es häuffen sich nun mehro viele cruditäten in dem Unterleibe, und viel scharffe, gallichte Feuchtigkeiten im Geblüthe, die hernachmahls die Natur, absonderlich im Früh-Jahr, da sie die größte force hat, in die äusserlichen Glieder heraus treibet, davon hernach die reißende Schmerzen in den Gelencke entstehen, auch von einem Glied zum andern gehen. Hierzu kommt nun, daß der Herr Patient von Natur mit einem sanguinischen temperament begabet, welches viel Blut generiret, und dabey so wohl an Leibe, als Gemüthe sehr empfindlich ist. Und weil die Natur mehr Blut machet, als sie nöthig hat, so hat dieselbige in den ersten Jahren, wie es zu geschehen pflaget, die überflüssige quantität durch die Nase, hernachmahls durch die Adern der Lunge zu evacuiren gesucht. Vor einigen Jahren, nachdem die Natur mehr geschwächet, und der tonus ventriculi & intestinorum mehr destruiret, so hat sich in dem Unterleibe ob stagnationem sanguinis in vena portæ die güldene Ader eingefunden, welche, gleich wie sie grossen Nutzen schafft, und von vielen Zufällen, sonderlich von dem innerlichen Krampff und Schmerzen der Glieder den Menschen befreyet: also vermehren sie sich und werden dergleichen Zufälle mehr exacerbiert, wann dieser so heylsame Fluß nicht recht von statten gehet: dann wann das Blut um die Gedärme, welche nervöse Theile sind, stocket, so verursachet es viel Krampff und Zusammenpressung derer Adern, davon das Geblüth nach dem Kopff getrieben wird, und allda eine Dunstigkeit, Haupt-Schmerzen und Schwindel verursachet, theils auch nach dem Herzen und Magen zugebet, daher denn Bangigkeit und Angst ums Herz, theils auch um die Gelencke und Glieder getrieben wird, da

von dann die podagriscen Schmerzen entstehen. Daß aber die ganze Natur so sehr debilitiret und entkräftet worden, das rühret zum Theil von der angebohrnen natürlichen Disposition, theils daß vor diesem in jungen Jahren so wohl im Trunck als Venere grosse excessus mögen geschehen seyn, und glaube ich auch wohl, daß der affectus, welchen sie scabiem scorbuticam nennen, nicht von der besten Art mag gewesen seyn. Ich kan auch nicht anders als die durch Unverstand derer Chirurgorum adhibirte mercurial- und salivations-Cur durch das Schmieren und durch die allzugrosse dosin des turpethi mineralis improbiren, denn ja leyder die vielfältige Erfahrung lehret, daß von solchen mercurialischen Curen, absonderlich wenn sie nicht cum debito regimine administrirret werden, eine grosse Schwachheit denen nerven zugezogen werde, die öftters gar lange dauret, und zu vielem Krampff, Schmerzen, Ziehen und Mattigkeit in denen Gliedern, sonderlich in Händen und Füßen Anlaß giebet. Vornehmlich aber schwächen gar sehr die Natur, die affectus animi, in specie, lange daurender Chagrin und Betrübniß, auch Eiffer, welche den tonum partium nervosarum überaus zu schwächen pflegen. Wann ich nun nach reiflicher Überlegung aller Umstände, die bey diesem casu vorkommen, ein gegründetes sentiment, wie die Cur mit Nutzen anzustellen, eröffnen soll, so muß ich mich sincerement gleich anfangs erklären, daß ich vorjzo die Carlsbadische Cur, auch die Sauerbrunnen-Cur sehr bedenklich halte, und zweiffle, ob ein guter und zuverlässiger effect darauf erfolgen möchte. Meine raison davon ist diese, dergleichen Curen, wenn sie vollkommen seyn sollen, erfordern Kräfte, und schwächen auch die Kräfte und den Magen. Wenn man nun nach Gebrauch derselbigen sich nicht recht wohl in der diæt und sonsten in acht nimmet, so hilffis nicht alleine nichts, sondern es wird auch das übel ärger. Es gehet also meine intention und Rath dahin, daß man zuförderst durch dienliche Mittel gute diæt und Lebens-Ordnung die geschwächten Kräfte der nerven und des Magens, so viel möglich, erst wieder restaurire, dieses muß aber keinesweges mit einiger vehemens oder starck angreifenden Mitteln, sondern auf eine gelinde Art, und nach und nach geschehen. Wenn denn der Magen im bessern Stande, und die geschwächte Natur wieder roboriret, so könte hernachmahls mit vielem größern Nutzen der Herr Pa-

tiente sich der Carls-Bader-Cur bedienen. Vor jeho aber und künfftigen Herbst kan die Cur auf solche Weise eingerichtet werden.

1) Ist überhaupt zu melden, daß des Herrn Patienten Gesundheit sehr vortrüglich seyn wird, wenn er alle Jahr zum wenigsten 2. mahl ante æquinoctia bey einem stillen und beständigen Wetter eine Ader an dem Fusse zu 7. bis 8. Unzen Blut öffnen lasse, denn seine Natur viel Blut generiret, und wenn das überflüssige nicht durch den Fluxum hæmorrhoidalem excerniret wird, so macht es hie und da, sonderlich in den Adern des Unterleibes stagnationes, und giebet Gelegenheit zu vielen und schweren Zufällen. Diesem allen nun kan durch eine solche Aderlaß vorgebauet werden.

2) Was die diæt und Lebens-Art betrifft, so ist mein Rath, daß der Herr Patient von allen Bierem, auch von den Weinen, die eine Säure bey sich führen, ganz abstrahire, sondern er kan an statt des ordinairen Getranckes sich eines decocti bedienen, welches aus folgenden speciebus præpariret wird. Man nimmt von der China und scortzener Wurzel, von jeglicher ein Loth, die Rinde von Cassia und Zimmt, von jeglichen 1. Quentgen, Koche solche eine gute halbe Stunde in 3. Maasß Wasser. NB. Die letzten zwey species werden nicht lange mit gekocht, sondern zulezt dazu gethan. Von diesem decocto kan er trincken so viel er will. Bey der Mahlzeit aber zu Stärkung des Magens und Beforderung der Dauung recommendire ich einen auffrichtigen Ungerischen oder Burgundier Wein, davon der 4te Theil eines Maasses welches zu einem halben Pfunde kan gerechnet werden, nach und nach zu trincken.

3) Wird alle Morgens beykommender Kräuter-Thee gebraucht, davon etwan 6. bis 7. Schälgen warm im Bette können getruncken, und ein gelinder Schweiß kan abgewartet werden, man muß aber zusehen, daß frische und gelind getrucknete Kräuter dazu genommen werden.

4) Übersende ich hiebey ein gutes stärckendes und balsamisches bitter elixir, davon 60. Tropffen eine Stunde vor der Mahlzeit mit etwas decocto, oder mit etwas Wein vermischet zu nehmen.

5) Übersende auch hiebey eine gute portion von meinem stärckenden bezoar-Pulver, davon braucht man 1. Quentgen eine Stunde des Abends vor Schlaffengehen allezeit um den andern Tag,